

## Zwischenlagebericht

---

### Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

Das aktuelle Geschäftsjahr 2014/15 startete mit recht optimistischen Konjunkturvorgaben für die reifen Volkswirtschaften und eher gemischten Erwartungen für die Emerging Markets. Im Verlauf der ersten sechs Monate wurde dann allerdings zunehmend klar, dass es der globalen Konjunkturentwicklung mit Ausnahme Nordamerikas und Chinas an ausreichendem Momentum für einen breiten Aufschwung fehlt.

Während sich in Europa Großbritannien und Polen wirtschaftlich noch durchaus stark zeigten, war die Eurozone mit Fortdauer des Jahres von einem zunehmend schwierigeren ökonomischen Umfeld geprägt. Die zu Jahresbeginn noch recht erfreulichen Wachstumstendenzen haben über den Sommer deutlich an Schwung verloren. Vor allem die unerwartete Eintrübung der deutschen Wirtschaft – und hier vor allem ein spürbarer Rückgang der Bauindustrie – setzte die Eurozone in einem Umfeld von ohnehin schon rezessiven Entwicklungen in Italien und Frankreich verstärkt unter Druck. Während diese beiden Länder vor allem aufgrund des geringen Fortschritts bei strukturellen Reformen weiterhin unter niedrigen Investitionen und schwachen Exporten leiden, trübt sich in den bislang robusteren europäischen Wirtschaftsregionen die Stimmung nicht zuletzt aufgrund der zunehmenden geopolitischen Krisenentwicklungen ein.

Einzig das auf konsequentem Reformkurs befindliche Spanien konnte sich dem negativen Trend entziehen und sein Wachstum – allerdings ausgehend von einem sehr bescheidenen Niveau – beschleunigen. Insgesamt gesehen bleibt der längerfristige Erholungstrend in Europa weiterhin uneinheitlich, langsam und fragil.

In Nordamerika hingegen fand im 1. Halbjahr des aktuellen Geschäftsjahres eine Fortsetzung

des robusten Wachstums statt, das sich auf eine breite Basis stützt: Sowohl privater Konsum als auch industrielle Investitionen und Exporte zeigten einen anhaltenden Aufwärtstrend mit entsprechend erfreulichen Entwicklungen am Arbeitsmarkt und bei sämtlichen Stimmungsindikatoren. Derzeit ist keine Eintrübung dieses positiven Trends erkennbar, Nordamerika hat klar die Rolle der globalen Konjunkturlokomotive übernommen.

Brasilien hingegen, die wichtigste Wirtschaftsregion für den voestalpine-Konzern in Südamerika, schlitterte im Frühling 2014 technisch in die Rezession mit wenig Aussicht auf baldige Rückkehr zu Wachstumsraten einer „emerging economy“. Ebenfalls zunehmend schwieriger stellt sich die Lage in Russland dar, wo eine Beilegung der Auseinandersetzungen mit der Ukraine Voraussetzung für eine Rückkehr zu angemessenem Wachstum ist.

In Asien hat die Wirtschaftsentwicklung Chinas für dortige Verhältnisse zu Beginn des Jahres nur langsam Fahrt aufgenommen, konnte aber im Verlauf des Frühlings nicht zuletzt aufgrund deutlich zunehmender Exporte doch wieder an das Vorjahr anschließen. Die Bemühungen der Zentralregierung, den privaten Konsum als stabile Säule nachhaltigen Wirtschaftswachstums zu stabilisieren, finden bislang allerdings nicht den gewünschten Niederschlag. Insgesamt gesehen wird für China aber 2014 dennoch neuerlich ein Wirtschaftswachstum von über 7 % erwartet.

In diesem sehr uneinheitlichen makroökonomischen Umfeld der 1. Hälfte des Geschäftsjahres 2014/15 verlief die operative Geschäftsentwicklung der vier Divisionen des voestalpine-Konzerns weitgehend stabil.

Die Steel Division, zum größten Teil am europäischen Markt tätig, profitierte von der ungebrochen hohen Nachfrage aus dem Automobilsektor und einer Belebung im Bereich Öl-/Gas-Transport

(Pipelineprojekte), während die übrigen Marktsegmente nach einer weitgehend stabilen Nachfrageentwicklung zu Beginn des Geschäftsjahres über den Sommer zum Teil Abschwächungstendenzen zeigten.

Die Special Steel Division konnte von den prosperierenden Märkten in den USA und Asien profitieren, wohingegen sich der europäische Markt über die ersten sechs Monate des aktuellen Geschäftsjahres generell verhalten darstellte.

Eine ungebrochen positive Entwicklung nimmt die Metal Engineering Division, die sich aufgrund ihrer breiten Aufstellung bei gleichzeitig anhaltend guter Nachfragesituation in praktisch allen Business Units im 1. Halbjahr 2014/15 stabil auf hohem Niveau bewegt.

Die Metal Forming Division konnte im Bereich Automotive Parts die schon bisher sehr gute Entwicklung fortsetzen, war jedoch seit Anfang des Geschäftsjahres in Europa mit einem gedrückten Markt auf der Rohr- und Profilseite konfrontiert.

Insgesamt verlief die Entwicklung des voestalpine-Konzerns in der 1. Hälfte des Geschäftsjahres 2014/15 trotz eines in Europa zunehmend herausfordernden konjunkturellen Umfeldes auf ansprechendem Niveau.

### Bericht über die finanziellen Leistungsindikatoren des voestalpine-Konzerns

Die Umsatzentwicklung des voestalpine-Konzerns ist in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres 2014/15 mit  $-1,5\%$  von 5.643,4 Mio. EUR im 1. Halbjahr 2013/14 auf 5.561,1 Mio. EUR heuer leicht rückläufig. Dies ist zur Gänze auf die Schließung der Standardschienenproduktion in Duisburg mit Jahresende 2013 und damit ein entsprechend geringeres Auslieferungsvolumen der Metal Engineering Division zurückzuführen. Alle anderen Divisionen des Konzerns konnten ihre Umsätze hingegen steigern. Generell negativ auf die Umsatzentwicklung des 1. Halbjahres 2014/15 wirkte sich ein insgesamt gesehen neuerlich schwächeres Preisniveau aufgrund weiter rückläufiger Rohstoff- bzw. Vormaterialkosten aus.

Das im aktuellen Geschäftsjahr um  $11,2\%$  auf 756,9 Mio. EUR deutlich gestiegene operative Ergebnis (EBITDA) beinhaltet Einmaleffekte der

Metal Forming Division im Gesamtausmaß von 66,5 Mio. EUR in Verbindung mit dem Verkauf der Flamco-Gruppe im August 2014, der Vereinbarung zum Verkauf der Automotive-Gesellschaften voestalpine Polynorm Van Niftrik B.V. und voestalpine Polynorm Plastics B.V. Ende September 2014 sowie einer strukturellen Umstellung der Pensionsverpflichtungen in einzelnen holländischen Gesellschaften der Division ebenfalls im 2. Quartal 2014/15. Korrigiert um diese außerordentlichen Effekte stieg das EBITDA um  $1,5\%$  von 680,4 Mio. EUR im Vorjahr auf 690,4 Mio. EUR heuer, wodurch auch die (bereinigte) EBITDA-Marge von  $12,1\%$  auf  $12,4\%$  anstieg. Das (unbereinigte) Betriebsergebnis (EBIT) legte um  $12,2\%$  von 396,3 Mio. EUR auf 444,7 Mio. EUR zu. Bereinigt um den außerordentlichen Effekt von 45,2 Mio. EUR aufgrund der beschriebenen Einmaleffekte und reduziert um eine vorgenommene Wertminderung einzelner Vermögenswerte, die nicht zum Kerngeschäft gehören, beläuft sich das EBIT im 1. Halbjahr 2014/15 auf 399,5 Mio. EUR, was einer Steigerung um  $0,8\%$  entspricht. Die bereinigte EBIT-Marge liegt damit bei  $7,2\%$  (Vorjahr  $7,0\%$ ). Mit Ausnahme der – dennoch unverändert margenstärksten – Metal Engineering Division konnten alle Divisionen im 1. Halbjahr 2014/15 sowohl beim operativen Ergebnis als auch beim Betriebsergebnis zulegen.

Trotz einer zum Stichtag 30. September 2014 gestiegenen Bruttoverschuldung, die im Wesentlichen auf die Umgliederung der Hybridanleihe 2007 von Eigenkapital zu Fremdkapital zurückzuführen ist, konnte die Zinsbelastung deutlich reduziert werden. Der Ausweis der Hybridanleihe 2007 zur Gänze im Fremdkapital wurde durch den noch im September 2014 erfolgten Vorstandsbeschluss der voestalpine AG, diese Anleihe mit Wirkung zur ersten Kündigungsmöglichkeit, also zum 31. Oktober 2014, vollständig zu kündigen, notwendig. Der Zinsaufwand verringerte sich vor allem durch das im 12-Monats-Vergleich markant zurückgegangene Zinsniveau, was wesentlich dazu beitrug, dass die Verbesserung beim Ergebnis vor Steuern mit  $25,5\%$  von 312,1 Mio. EUR auf 391,7 Mio. EUR sehr deutlich ausfiel. Selbst nach Abzug der Sondereffekte von 45,2 Mio. EUR liegt das Ergebnis vor Steuern in den ersten sechs Monaten des aktuellen Geschäftsjahres immer noch bei 346,5 Mio. EUR bzw. um  $11,0\%$  über dem Vorjahreswert.

Das Ergebnis nach Steuern weist einen Zuwachs um 35,9 % von 238,4 Mio. EUR auf 324,0 Mio. EUR auf. Ohne Berücksichtigung der außerordentlichen Positionen (43,4 Mio. EUR) ergibt sich ein bereinigtes Nachsteuerergebnis in Höhe von 280,6 Mio. EUR, was gegenüber dem Vorjahr auch noch eine Verbesserung um 17,7 % darstellt. Diese beruht neben der Steigerung des Vorsteuerergebnisses auch auf einer Verringerung der Steuerquote. Der Gewinn je Aktie beläuft sich damit in den ersten sechs Monaten des aktuellen Geschäftsjahres auf 1,65 EUR, was einer Veränderung von +43,5 % im Vergleich zum Vorjahreswert von 1,15 EUR entspricht. Der bereinigte Gewinn je Aktie für das 1. Halbjahr 2014/15 liegt mit 1,40 EUR um 21,7 % über dem Vorjahreswert.

Das Eigenkapital per 30. September 2014 verringerte sich im Jahresvergleich um 2,6 % von 5.062,3 Mio. EUR auf 4.931,5 Mio. EUR. Verglichen mit dem Bilanzstichtag 31. März 2014 (5.261,0 Mio. EUR) ist das Eigenkapital um 6,3 % gesunken. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die bereits beschriebene Umgliederung

der im September 2014 gekündigten Hybridanleihe 2007 von Eigenkapital zu Fremdkapital im Ausmaß von 500 Mio. EUR per 30. September 2014 sowie die Dividendenausschüttung von 170 Mio. EUR im 2. Quartal 2014/15 zurückzuführen. Durch die vorzeitige Refinanzierung der Hybridanleihe 2007 ist die Nettofinanzverschuldung im Jahresvergleich um 22,4 % von 2.368,3 Mio. EUR (rückwirkend angepasst) auf 2.898,8 Mio. EUR gestiegen. Im Vergleich mit dem Bilanzstichtag 31. März 2014 (2.421,4 Mio. EUR, rückwirkend angepasst) ergibt sich eine Zunahme von 19,7 %. Aufgrund dieser Veränderungen in der Finanzierungsstruktur des Konzerns hat sich die Gearing Ratio (Nettofinanzverschuldung im Verhältnis zum Eigenkapital) in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres 2014/15 von 46,0 % auf 58,8 % erhöht.

Der voestalpine-Konzern beschäftigte zum 30. September 2014 47.379 Mitarbeiter (FTE), dies entspricht einer Erhöhung um 0,5 % im Vergleich zu 47.126 Mitarbeitern (FTE) vor zwölf Monaten.

#### Quartals- und Halbjahresentwicklung des voestalpine-Konzerns im Zahlenvergleich

Mio. EUR	1 Q		2 Q		1 H		Veränderung in %
	2013/14 <sup>1</sup> 01.04.– 30.06.2013	2014/15 01.04.– 30.06.2014	2013/14 <sup>1</sup> 01.07.– 30.09.2013	2014/15 01.07.– 30.09.2014	2013/14 <sup>1</sup> 01.04.– 30.09.2013	2014/15 01.04.– 30.09.2014	
Umsatzerlöse	2.895,3	2.826,7	2.748,1	2.734,4	5.643,4	5.561,1	-1,5
EBITDA	363,5	363,7	316,9	393,2	680,4	756,9	11,2
EBITDA-Marge	12,6 %	12,9 %	11,5 %	14,4 %	12,1 %	13,6 %	
EBIT	221,6	218,4	174,7	226,3	396,3	444,7	12,2
EBIT-Marge	7,7 %	7,7 %	6,4 %	8,3 %	7,0 %	8,0 %	
Ergebnis vor Steuern	175,0	192,9	137,1	198,8	312,1	391,7	25,5
Ergebnis nach Steuern <sup>2</sup>	137,6	154,4	100,8	169,6	238,4	324,0	35,9
Beschäftigte (Vollzeitäquivalent)	46.548	47.463	47.126	47.379	47.126	47.379	0,5

<sup>1</sup> Geschäftsjahr 2013/14 wurde aufgrund der Anwendung von IFRS 11 „Gemeinsame Vereinbarungen“ und aufgrund der Änderung der Ausweismethode betreffend der Darstellung der Ergebnisse der equitykonsolidierten Gesellschaften (zuvor im Finanzergebnis ausgewiesen, ab 1. April 2014 im EBIT) rückwirkend angepasst. Weitere Details sind unter „Allgemeines/Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ beschrieben.

<sup>2</sup> Vor Abzug von nicht beherrschenden Anteilen und Hybridkapitalzinsen.

2. Quartal 2014/15 im Vergleich mit dem unmittelbaren Vorquartal auf. Sie verringerten sich um 3,8 % von 601,9 Mio. EUR auf 578,9 Mio. EUR. Die außerordentlichen Ergebnisbeiträge des 2. Quartals beeinflussten naturgemäß auch den Vergleich mit dem unmittelbaren Vorquartal. Das EBITDA konnte demnach um 88,5 % von 68,9 Mio. EUR auf 129,9 Mio. EUR gesteigert werden. Bereinigt um die Einmaleffekte beläuft sich das EBITDA im 2. Quartal 2014/15 auf 63,4 Mio. EUR, was einer – im Wesentlichen saisonal bedingten – Verminderung um 8,0 % entspricht. Die EBITDA-Marge ging dadurch von 11,5 % auf 11,0 % zurück. Das EBIT entwickelte sich gleichzeitig von 44,8 Mio. EUR auf 85,3 Mio. EUR, was einen Anstieg um 90,4 % darstellt. Ohne die Sondereffekte liegt der EBIT-Wert im 2. Quartal des aktuellen Geschäftsjahres bei 40,1 Mio. EUR, somit um 10,5 % unter dem unmittelbaren Vorquartal. Die EBIT-Marge reduzierte sich von 7,4 % auf 6,9 %.

Zum 30. September 2014 waren in der Metal Forming Division 10.921 Mitarbeiter (FTE) beschäftigt, das sind um 2,4 % weniger als zum Vergleichstag des vergangenen Geschäftsjahres bzw. um 4,3 % weniger als zum Ende des Geschäftsjahres (11.416). Der Rückgang bei den Beschäftigtenzahlen ist vorwiegend auf den Verkauf der Flamco-Gruppe im August 2014 zurückzuführen.

### Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Informationen zu den Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen befinden sich in den erläuternden Anhangangaben.

### Investitionen

Zur Absicherung der führenden Position in Bezug auf Qualität und Technologie sowie zur Umsetzung der Wachstumsstrategie verblieb die Investitionstätigkeit des voestalpine-Konzerns im 1. Halbjahr 2014/15 auf unverändert hohem Niveau, mit 427,1 Mio. EUR erreichte sie ziemlich exakt die Dimension des Vorjahres (429,9 Mio. EUR). Während allerdings die Divisionen

Steel und Special Steel das Investitionsvolumen in den ersten sechs Monaten 2014/15 (vorübergehend) reduzierten, weiteten die beiden anderen Divisionen (Metal Engineering und Metal Forming) ihre Investitionsaufwendungen im Vergleich zum Vorjahr aus.

Die Investitionstätigkeit in der Steel Division verringerte sich im 1. Halbjahr 2014/15 im Jahresvergleich um 16,3 % von 226,1 Mio. EUR auf 189,3 Mio. EUR. Die aktuellen Vorhaben konzentrieren sich dabei auf Effizienzsteigerungen in den Produktionsprozessen sowie auf eine kontinuierliche Verbesserung des Produktportfolios. Als Maßnahme zur konsequenten Kostensenkung in der Flüssigphase wird der Einbau von Kohleeindüsungsanlagen an allen drei Hochöfen in Linz, Österreich, im Frühjahr 2015 abgeschlossen sein. Ebenfalls in die Kategorie der Produktivitätsverbesserung fällt die Errichtung einer Direktreduktionsanlage in den USA, wobei alle notwendigen Genehmigungen zwischenzeitlich vorliegen und die Bautätigkeit mit Beginn des 2. Quartals aufgenommen wurde. Im Interesse eines weiter forcierten Ausbaus der Produktqualität wurden erste Maßnahmen zur Kapazitätserweiterung der Sekundärmetallurgie im Stahlwerk gesetzt. Die neuen Anlagen (Vakuumanlage, Pfannenofen) werden voraussichtlich im Herbst 2015 zur Verfügung stehen. Die Errichtung des neuen Grobblech-Walzgerüsts ist bereits weit fortgeschritten, der Hochlauf ist für das Kalenderjahr 2015 vorgesehen.

Die Special Steel Division investierte im 1. Halbjahr 2014/15 insgesamt 58,1 Mio. EUR und damit um 22,3 % weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Das durch die Übernahme der Eifeler-Gruppe im Geschäftsjahr 2012/13 erworbene Know-how im Hightech-Beschichten von Werkzeugen wird derzeit sukzessive global ausgerollt. So wurde mit Beginn dieses Geschäftsjahres in Shanghai, China, eine entsprechende Beschichtungsanlage in Betrieb genommen. Die Herstellung anspruchsvoller Spezialstähle sowie ihre Bearbeitung und Wärmebehandlung werden nun durch die Beschichtung vor Ort komplettiert. Ähnliche Konzepte werden derzeit an weiteren Standorten (u. a. Polen und Taiwan) realisiert. Im Geschäftsbereich Value-Added-Services wurde der Ausbau des Serviceangebots in den vergangenen Monaten planmäßig fortgesetzt, wodurch die Position als Premium-Service-Provider für den Werkzeugbau weltweit gefestigt wird. So

konnte eine neue Wärmebehandlungseinrichtung in Düsseldorf mit einem der weltweit größten Öfen in Betrieb genommen werden. Diese Investition unterstützt speziell die Automobilindustrie mit Werkzeugstählen, die für die Formgebung von pressgehärteten Blechen eingesetzt werden. In der Türkei wurde im September 2014 ein neues Servicecenter in der Nähe von Istanbul eröffnet, womit in diesem Wachstumsmarkt zukünftig auch Wärmebehandlungsprozesse zur Verfügung stehen.

Die Metal Engineering Division wendete im 1. Halbjahr 2014/15 87,8 Mio. EUR für Investitionen auf, was gegenüber dem Vorjahreswert von 55,3 Mio. EUR einer Steigerung um 58,8 % entspricht. Das von der Größenordnung her umfangreichste Einzelvorhaben ist der Bau eines neuen Drahtwalzwerkes in Donawitz, Österreich. Durch diese Investition wird sich der Geschäftsbereich Draht qualitativ noch stärker von den Mitbewerbern differenzieren können. Im Geschäftsbereich Schienen wird ab dem Kalenderjahr 2016 ein neuer Hubbalkenofen zum Einsatz kommen, der eine Steigerung der Durchsatzleistung sowie eine Senkung des Energieverbrauches ermöglicht. Die Zwischenreparatur eines der beiden Hochöfen am Standort Donawitz, Österreich, wurde im Frühsommer 2014 ohne mengenmäßige Auswirkungen auf die Kunden (Vorproduktion und Fremdmaterialeinkauf) planmäßig durchgeführt.

In der Metal Forming Division lagen die Investitionen in den ersten sechs Monaten des aktuellen Geschäftsjahres mit 88,1 Mio. EUR um 25,3 % über dem Niveau des Vorjahres (70,3 Mio. EUR). Wie auch schon im vergangenen Geschäftsjahr liegt das Hauptaugenmerk auf der konsequenten Implementierung der Internationalisierungsstrategie im Bereich automotiver Komponenten aus presshärtenden Stählen („phs-ultraform“) auf Basis neuer Technologie. Im Geschäftsbereich Automotive Body Parts wurden die neuen Produktionsstandorte in den USA, Südafrika und China erfolgreich in Betrieb genommen. Die Taktfrequenz von pressgehärteten Bauteilen in Deutschland wurde durch neue Lösungsansätze optimiert, um den Stückzahlwünschen der Automobilkunden besser entsprechen zu können. Für den neuen chinesischen Standort Shenyang befindet sich derzeit bereits ein weiteres Vorhaben mit dem Fokus auf „phs-ultraform“ in der Planungsphase. Im Geschäftsbereich Tubes &

Sections ging Anfang dieses Geschäftsjahres ein neues Werk ebenfalls in China in Betrieb, das auf die Produktion von Spezialprofilen für die Baumaschinen- und Landwirtschaftsmaschinenindustrie ausgerichtet ist.

## Mitarbeiter

Zum Stichtag 30. September 2014 waren weltweit 47.379 Mitarbeiter (Vollzeitäquivalent – Full Time Equivalent, „FTE“) im voestalpine-Konzern beschäftigt. Dies bedeutet einen leichten Anstieg zum Vergleichsquartal des letzten Geschäftsjahres (47.126), und zwar um rund 0,5 % oder 253 Mitarbeiter (FTE).

4.605 Beschäftigte (FTE) waren in Leiharbeitsverhältnissen tätig, dies entspricht einem Anstieg um 100 Mitarbeiter (FTE) oder 2,3 % im Vergleich zum Ende des 2. Quartals des Geschäftsjahres 2013/14.

Zum Stichtag 30. September 2014 wurden im Konzern 1.646 Lehrlinge ausgebildet, um 31 Jugendliche bzw. 2 % mehr als im Vorjahr (1.615).

## Forschung und Entwicklung

Der Bereich Forschung und Entwicklung ist entsprechend der dezentralen F&E-Strategie an verschiedensten Standorten des Konzerns angesiedelt. Trotz eines geografischen Schwerpunktes der Entwicklungszentren in Europa werden – um landesspezifische Kundenanforderungen entsprechend begleiten zu können – derzeit forciert Mitarbeiter vor allem im Bereich der Prozessentwicklung für den weltweiten Einsatz aufgebaut. So wird etwa mit dem Ausbau der nordamerikanischen Standorte derzeit das Verarbeitungs-Know-how im Interesse einer Weiterentwicklung vor Ort entsprechend den lokalen Anforderungen transferiert.

Ein zentrales aktuelles Schwerpunktvorhaben stellt das Konzernprojekt „KW50+“ dar, bei dem divisionsübergreifend Know-how- und Prozessentwicklung zur Herstellung von Komponenten aus neuen Werkstoffen für CO<sub>2</sub>-arme Dampfkraftwerke erfolgt. Der hochwarmfeste Gusswerkstoff CB2 wurde zwischenzeitlich erfolgreich am Markt eingeführt, ebenso ist die entsprechende Schweißprozessqualifizierung bereits abgeschlossen. Auch die Pilotkomponentenfertigung

aus Nickelbasislegierung sowie Verfahrensentwicklungen für artfremde Verbindungsschweißungen von Nickelbasislegierungen mit Stahl verliefen erfolgreich.

Die Special Steel Division mit ihren Forschungsstandorten in Österreich, Deutschland, Schweden und Brasilien fokussiert sich derzeit auf die Weiterentwicklung von Hochleistungs-Werkzeugstählen, Sonderwerkstoffen für die Öl- und Gasindustrie sowie für Energieerzeugung und Luftfahrtindustrie. Neben der reinen Werkstoffentwicklung beinhaltet das derzeitige F&E-Portfolio auch die Entwicklung von neuartigen Verarbeitungstechnologien und Neuproduktentwicklungen für die Luftfahrtindustrie sowie innovative Hartstoffbeschichtungen für Werkzeuge einschließlich der entsprechenden Beschichtungsanlagen.

Im Bereich der Metal Engineering Division erfolgt derzeit die intensive europäische Erprobung der rissresistenten bainitischen Schienenstahlsorte DOBAIN® in verschiedenen Teststrecken. Aufgrund ihrer hervorragenden Kaltzähigkeit bietet sie auch ein Plus an Sicherheit im Einsatz bei tiefsten Temperaturen. Bereits sehr erfolgreich in der Markteinführung befindet sich eine neu entwickelte Schienenstahlsorte für den Straßenbahnbereich mit verbesserten Schweiß- und Verschleißigenschaften.

Im neuen Rahmenprogramm der Europäischen Union zur Förderung von Forschung und Innovation, „HORIZON 2020“, beteiligt sich die voestalpine an den Programmen SPIRE und S2R. SPIRE – Sustainable Process Industry through Ressource and Energy Efficiency – ist eine Initiative der energieintensiven Industrien mit dem Ziel der Entwicklung neuer, übergreifender energie- und ressourceneffizienter Prozesslösungen. S2R – Shift to Rail – hat die Zielsetzung, mehr Transportvolumen von der Straße auf die Schiene zu verlagern. Die Metal Engineering Division nimmt daran im Rahmen des VVAC – Virtual Vehicle Austria Consortium – mit neuen und verbesserten Produkten teil.

## Umwelt

### Klima- und Energiepolitik 2030

Der Europäische Rat hat sich am 23. Oktober in Brüssel auf den klima- und energiepolitischen

Rahmen für die Zeit bis zum Jahr 2030 geeinigt: Energieeinsparung (indikativ) um mindestens 27 % (statt ursprünglich geplant 30 %), Erhöhung des Anteils Erneuerbarer Energien auf mindestens 27 % und Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen um mindestens 40 %, jeweils gegenüber 1990. Für die dem Emissionshandelssystem unterliegenden Branchen (d. h. auch der Stahlindustrie) wurde eine Reduktion ihrer Emissionen um 43 %, bezogen auf 2005, festgelegt.

Die Anzahl der dem Emissionshandel zur Versteigerung zur Verfügung stehenden Zertifikate wird reduziert, sie soll zunächst ab 2021 jährlich linear um 2,2 % (statt wie bisher vorgesehen um 1,74 %) gekürzt werden. Künftig wird es eine neue Reserve an Verschmutzungsrechten (2 % der Zertifikatsmenge) für „ärmere“ EU-Länder geben, die besonders hohe Modernisierungskosten zu tragen haben. Diese Kosten sollen u. a. über die Versteigerung solcher „Reservezertifikate“ bezahlt werden. Darüber hinaus wird der bestehende Fördertopf für Innovationen von 300 auf 400 Mio. Zertifikate erhöht – künftig sind auch Investitionen in „Low-Carbon-Measures“ statt wie bisher nur in Forschung daraus förderbar.

Zum Schutz der energieintensiven Industrie im Emissionshandel wurden folgende Maßnahmen verankert: Die Gratiszuteilung von Zertifikaten bleibt bestehen, die Benchmarks für die kostenlose Zuteilung werden periodisch unter Berücksichtigung des „technologischen Fortschritts“ in den einzelnen Sektoren überprüft. Unter Berücksichtigung sowohl der direkten als auch der indirekten Kosten sollen den jeweils effizientesten Anlagen eines Sektors keine „undue“ Kosten entstehen, die zur Verlagerung von Industrien in andere Regionen („Carbon Leakage“) führen. Dies ist grundsätzlich positiv, fraglich ist jedoch, wie das Wort „undue“, das mit „übermäßig, unangemessen, unzulässig“ übersetzt werden kann, tatsächlich zu interpretieren ist. Die künftige Zuteilung von Gratiszertifikaten soll auch eine bessere Berücksichtigung der tatsächlichen Produktionsniveaus gewährleisten (derzeit basiert sie auf historischen Daten von 2005 bis 2008). Der Europäische Rat betont ausdrücklich, dass die bestehenden Maßnahmen zum Schutz vor Carbon Leakage („Abwanderung“ CO<sub>2</sub>-intensiver Branchen) auch nach 2020 erhalten bleiben, sofern es in anderen wichtigen globalen Wirt-

schaftsregionen keine vergleichbaren Anstrengungen zur CO<sub>2</sub>-Verringerung gibt, und bekennt sich dezidiert dazu, die davon betroffenen Industrien damit vor Verlust der Wettbewerbsfähigkeit zu schützen.

Die Ergebnisse des EU-Ratsgipfels zum Energiebereich stellen sich damit zusammenfassend wie folgt dar: Der Rat bekennt sich zur Sicherstellung „leistbarer“ Energiepreise und zu einer besseren gesamteuropäischen Vernetzung von Energiepolitik und -infrastruktur. Das Energieeffizienzziel von mindestens 27 % wurde „nur“ indikativ festgelegt, es soll 2020 einer Revision unterzogen werden, wobei das Ziel von 30 % als erstrebenswert beibehalten wird. Das bedeutet, dass das Ziel 2020 von 27 % auf 30 % erhöht werden könnte. Die Umsetzung liegt bei den Mitgliedsländern, die auch höhere Ziele festlegen können. Die Kommission soll darüber hinaus Sektoren festlegen, in denen spezifische Auflagen für mehr Energieeffizienz gelten. Dies bietet Potenzial für weitere Diskussionen und erfordert auf jeden Fall entsprechende Präzisierungen.

Mit den jüngsten Entscheidungen legte der Rat einen im Ansatz durchaus konstruktiven und realistischen Rahmen vor, der einerseits konkrete Ziele und andererseits Maßnahmen definiert, um mit diesen Zielen verbundene Risiken zu minimieren. Dies ist allerdings nur der Rahmen, nun geht es für Kommission und Mitgliedsstaaten darum, ihn im Detail auszugestalten und umzusetzen. Entscheidend wird dabei sein, jene bisher noch offenen Bestimmungen zu präzisieren, mit denen die Industrie vor weiteren einseitigen Belastungen im internationalen Wettbewerb geschützt werden soll.

Insbesondere muss es oberstes Ziel bleiben, einen abgestuften Zertifikatezuteilungsmechanismus (ausgehend von 100 % kostenloser Zuteilung für die 10 % der „umweltbesten“ Anlagen) zu etablieren.

#### **voestalpine Environmental Conference 2014**

Information, Vernetzung und die Festlegung konkreter Schritte zu den aktuellsten Umweltthemen standen im Mittelpunkt der Umweltkonferenz, zu der sich die Umweltverantwortlichen der europäischen voestalpine-Gesellschaften im September in Linz trafen.

Die Herausforderungen an den Umweltbereich werden zusehends komplexer und reichen weit über Standortgrenzen hinaus. Dies wurde bei diesem Treffen einmal mehr deutlich. Erstmals unter Beteiligung aller umweltsensiblen europäischen Standorte (Österreich, Deutschland, Schweden, Frankreich und Ungarn) und unter Einbindung externer Experten standen die EU-Umwelt- und -Klimapolitik, die Lebenszyklusbetrachtung des Werkstoffes Stahl sowie die Intensivierung des Umweltnetzwerks und der -kommunikation im Mittelpunkt der Konferenz.

#### **Life Cycle Assessment (Ökobilanz)**

Life Cycle Assessment ist die umfassende Lebenszyklusbetrachtung eines Werkstoffes ausgehend von der Gewinnung der entsprechenden Rohstoffe, dem Transport- und Energieaufwand über die Nachhaltigkeitswirkungen der gesamten Produktions- und Wertschöpfungskette bis zum Recycling und der Wiederverwendung. Hier verfügt Stahl – der als Werkstoff ohne Qualitätsverlust wieder in den Produktionsprozess rückgeführt werden kann – über unbestreitbare Vorteile gegenüber allen Konkurrenzmaterialien.

Aktuelle Herausforderungen sind in diesem Zusammenhang vor allem die europäischen Entwicklungen zur Erstellung von Produktdeklarationen (EPDs) und die Erstellung ökologischer Fußabdrücke für Produkte und Prozesse. Um eine objektive internationale Vergleichbarkeit zu gewährleisten, bedarf es eines fachlich korrekten einheitlichen Ansatzes in Bezug auf Indikatoren, Messmethoden und Bewertung. Die Schwierigkeit liegt vor allem darin, die bereits bestehenden, sehr unterschiedlichen Normen und Regelwerke sowohl in Europa als auch global zu vereinheitlichen sowie der erheblichen Komplexität von Lebenszyklen gerecht zu werden.

Das in der voestalpine installierte konzernale LCA-Team ist aktiv auch in den internationalen Arbeitsgruppen und Interessenvertretungen sowie den entsprechenden Forschungsprojekten vertreten, um die Entwicklungen zu dieser Thematik gezielt mitzugestalten.

#### **Ausblick**

Stellte sich noch anlässlich der Veröffentlichung des Aktionärsbriefes zum 1. Quartal 2014/15 im Sommer dieses Jahres die gesamtwirtschaftliche

Situation so dar, dass eine stabile bis sogar eher positive Entwicklung für den restlichen Jahresverlauf wahrscheinlich schien, haben sich zwischenzeitlich die Vorzeichen – zumindest für Europa – eingetrübt. Die anhaltende politische und militärische Destabilisierung in Teilen des Nahen und Mittleren Ostens sowie der Russland-Ukraine-Konflikt mit seinen eskalierenden Sanktionsmechanismen wirken sich zunehmend belastend auf die europäische Wirtschaft aus. Zusätzlich hinterlassen mangelndes Vertrauen in die eigene Zukunft, bedingt durch wieder stärker werdende rezessive Tendenzen in einigen EU-Kernländern, sowie ein gewisses Führungsvakuum im Zuge des Wechsels der Europäischen Kommission ebenfalls Spuren in der konjunkturellen Entwicklung Europas. All dies trägt jedenfalls auch nicht zur Aufhellung des Sentiments in der Europäischen Union bei.

Unverändert stark stellt sich hingegen die wirtschaftliche Performance der USA dar und auch China gelingt es, seinen gut siebenprozentigen Wachstumskurs im Jahresverlauf stabil zu halten. In deutlichem Gegensatz dazu steht die anhaltend negative Entwicklung der Volkswirtschaften Brasiliens und Russlands.

Auch in Bezug auf die aktuellen Trends der für den voestalpine-Konzern wichtigsten Industrie-sektoren zeichnet sich eine stärker werdende Differenzierung ab: Während der Geschäftsverlauf der Automobilindustrie weltweit durch eine ungebrochene Nachfrage geprägt ist und Gleiches oder zumindest Ähnliches auch für die Bereiche Flugzeugbau und Eisenbahninfrastruktur gilt, setzt sich – jedenfalls in Europa – der bis zum Sommer zu beobachtende leichte Aufwärtstrend in der Bauindustrie, im Maschinenbau und in

der Elektroindustrie in den letzten Monaten nicht weiter fort. Anhaltend schwach bleibt der Trend auch in der konventionellen Energieerzeugung, wogegen die Entwicklung im Öl- und Gasbereich trotz stark gesunkenen Ölpreises in der Exploration weltweit auf unverändert hohem Niveau verläuft und auch auf der Transportseite durch die Vergabe von größeren Pipelineprojekten in letzter Zeit ein gewisser Aufwärtstrend festzustellen ist. Auf insgesamt unspektakulär stabilem Niveau verläuft die Entwicklung von Konsumgüter- und Hausgeräteindustrie, während der Landmaschinenbau deutlich schwächer tendiert.

Auch wenn die konjunkturellen Rahmenbedingungen in Europa im Jahresverlauf nicht den zu Beginn erhofften Aufschwung genommen haben, zeichnet sich auch für die 2. Hälfte des Geschäftsjahres 2014/15 in allen vier Divisionen des Konzerns eine weitestgehende Vollausslastung der Kapazitäten ab. Trotz eines in den meisten Geschäftsbereichen unverändert starken Preisdrucks sollte es vor diesem Hintergrund – unterstützt durch die Effizienzsteigerungs- und Kostenoptimierungsprogramme in allen Divisionen einerseits sowie die forcierte Erschließung der außer-europäischen Märkte andererseits – gelingen, die Profitabilität gegenüber dem Vorjahr auch ohne Berücksichtigung außerordentlicher Erträge zumindest leicht zu verbessern.

Der Ausblick für das laufende Geschäftsjahr bleibt damit weiterhin unverändert: Auch aus aktueller Sicht zeichnet sich für den voestalpine-Konzern 2014/15 ein etwas über dem Niveau des vergangenen Geschäftsjahres liegendes operatives Ergebnis (EBITDA) bzw. Betriebsergebnis (EBIT) ab.